

Christus das Leben der Seele. Von *Abt D. Columba Marmion O. S. B.*; übertragen von *M. Benedikta v. Spiegel O. S. B.* Mit einem Geleitwort von *Prälat Dr M. Grabmann.* 6. Auflage. 8^o (648). Paderborn, Ferd. Schöningh (Wien, Raimund Förlinger; Zürich, B. Götschmann). Geb. RM. 6.—.

Der Zweck des Inhaltes: daß Jesus als Vorbild-Ursache, als Wirkursache und als Sühn- und Verdienstursache unseres Lebens uns in sich umgestalte. Das Werk ist also den Exerzitienbüchern verwandt. — Vergleichen wir! Im asketischen Teile verwendet Marmion für den Reinigungsweg ein Siebtel, St. Ignatius ein Achtel, de Cisneros ein Fünftel des Umfanges; Marmion hält sich also — wenn eine solche Folgerung erlaubt ist — mit seinen Ansprüchen an die Anfänger in der Mitte. Umgekehrt widmet de Cisneros der Beschauung zwei Fünftel, St. Ignatius begnügt sich mit einigen, freilich sehr vielsagenden Bemerkungen; Marmion verzichtet darauf, dies Gebiet zu berühren; sein Zweck verlangt dies nicht direkt. Dagegen hat er dem asketischen Teile eine mächtige Vorhalle vorgebaut, indem er die Hälfte des Buches der Dogmatik und der Moral widmet. Er rechnet dabei offensichtlich auf Leser, die von einem asketischen Werke auch die sorgfältige Pflege der wissenschaftlichen Seite des Stoffes erwarten; zugleich soll die hohe stilistische Vollendung jene Seelen befriedigen, welche die Schönheit und den Reiz der Darstellung nicht als bloßen Schmuck des Inhaltes betrachten, sondern als einen ehrfürchtigen, heiligen Tribut für die ewige und ungeschaffene Schönheit Gottes. Das mag wohl stark dazu beigetragen haben, daß das Werk die sechste Auflage erleben konnte. Möge es seine Lebenskraft weiterhin segensreich zeigen!

Heiligenkreuz.

Prof. P. Matthäus Kurz.

Verborgene Gottheit. Begegnung von Gott und Seele. Von *Dr E. Stakemeier.* (117.) Paderborn, Bonifatiusdruckerei. Kartonierte RM. 1.60, geb. RM. 2.80.

Es gibt zwei Richtungen in der Mystik: *Poulain*, „*Handbuch der Mystik*“, geht mehr von den gegebenen Tatsachen aus und sieht ungefähr so: Das übernatürliche Gnadenleben, das durch die Taufe ins Herz gesenkt und im christlichen Leben gesteigert wird, kann nie aus sich allein mystische Höhe erreichen. Es ist vielmehr eine besondere Gnade, Gott neigt sich herab, überrascht gleichsam die nach Vollkommenheit strebende Seele, denn plötzlich tritt er spürbar in die Seele, hebt sie zum mystischen Erlebnis und tritt wieder zurück. Mystik ist also etwas Neues, so daß das gewöhnliche Gnadenleben nichts mystisches in diesem Sinne an sich hat.

Garrigou-Lagrange und andere gehen nicht vom thomistischen System aus und sehen ungefähr so: Mystik ist das Ziel der Gnadenentwicklung; sie ist in der Gottesliebe verwurzelt, die immer mehr gesteigert wird, gleichsam zur Weißglut, wodurch die Seele in das unmittelbare Erleben Gottes hineingezogen wird. Mystik ist hier nichts neues, sondern es liegt in der Entwicklungslinie, ja, jedes gewöhnliche Gnadenleben ist irgendwie mystisch, weil jedes das eigentlich Mystische keimhaft in sich trägt.

Stakemeier schließt sich voll und ganz der zweiten Richtung an, ohne die erste zu erwähnen, außer indirekt; Mystik ist ihm nur die feinste Blüte des normalen christlichen Gnadenlebens; der heilige Thomas wird hierfür gleichsam Symbol: denn Thomas ist Theologe und Mystiker zugleich, „das gibt seiner theologischen Sprache jene heim-